

Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben
Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben
Band: - (1954)
Heft: 17

Artikel: Stadt Zürich : Auszeichnung für gute Bauten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-651453>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



In der Weihnachtswöche 1946 stimmte der Stadtrat von Zürich der Anregung von Kantonsbaumeister Heinrich Peter, Mitglied des Zürcher Gemeinderates, zu, es seien gute Bauten der Stadt Zürich in einer bestimmten sinnvollen Form durch die Gemeinde auszuzeichnen. Daraufhin bewilligte der Gemeinderat, nach einer nicht unkritischen, jedoch objektiven Diskussion, ein Kreditchen von 10 000 Franken für die erstmalige praktische Ausführung der Anregung und das Beschlusses.

In der ersten Jury für die Beurteilung und Auszeichnung diesbezüglicher Bauten amteite Prof. Dr. h. c. Hans Hofmann, den Architekten Werner M. Moser, Hans Leuzinger und Josef Schütz, ferner Stadtrat H. Oetiker und der Zürcher Stadtbauamtsleiter Albert H. Steiner. Mitte Juni 1949 wurden die ersten Auszeichnungen verliehen. Es geschah dies in dem im Jahre 1944 von der Stadt Zürich erworbenen «Muraltgut». Der damalige Stadtpräsident, Dr. Adolf Lüchinger, der drei Wochen später plötzlich an einem Herzschlag verschied, begründete in seiner unvergesslichen Übergabe-Rede den Sinn der Auszeichnung unter anderem mit folgenden Worten:

«Das Gesicht der Stadt wird auf Generationen hin aus unseren baulichen Leistungen und städtebaulichen Planungen bestimmt. Dabei sind Architekten und Verwaltung angewiesen auf das Verständnis der Bauherren und ihre Einsichten und ihr Verantwortungsgefühl gegenüber unserer Nachkommen und gegenüber der Allgemeinheit. Im Kampfe gegen die rein spekulativen Ausnutzung des Baugrundes, der nicht unbeschränkt zur Verfügung steht, gilt es, die architektonisch guten Bauwerke zu fördern.»

Diesen goldenen Worten von Adolf Lüchinger folgte erstmals die Verleihung der Urkunden und Plaketten an die ausgewählten Bauherren und die Architekten. Unter Zugrundlegung des Urteils der Jury wurden 1949 als Bauherren die Baugenossenschaften Glattal, Sonnengarten, Eidgenössisches Personal und Sunnige Hof, ferner die Baugesellschaft Zürich AG, die Turicas AG, D. Lanfranconi & W. Fuchs, die Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon Bührle & Co. sowie die Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt ausgezeichnet.

Als Architekten dieser Bauherren kamen «in die Kränze»:

A. F. Sauter & A. Dirler, K. Egender & W. Müller, Aeschlimann & Baumgartner, K. Kündig, O. Becherer & W. Frey, A. E. Böffhard, W. Niehus, H. V. Meyenburg, Prof. O. E. Salvisberg und Gebrüder Pfister.

Die ausgezeichneten Bauobjekte betraten die Siedlung Katzenbachstrasse, Sonnengarten, Wasserwerkstrasse, Sunnige Hof, die Mehrfamilienhäuser Belairpark und Engepark, die Geschäftshäuser Pelikan, Bleicherhof und Rentenanstalt.

Für die zweite Aktion wirkte das Preisgericht (in dem der verstorbene Stadtpräsident Lüchinger durch den neuen Stadtpresidenten Dr. E. Landolt ersetzt wurde) in der gleichen Zusammensetzung wie bei der ersten Aktion. Das Hauptaugenmerk bei der zweiten Prämierung wurde auf eine «städtisch einwandfreie Situierung und eine gute architektonische Gestaltung»

in der Stadt Zürich viele Bauten von sehr unterschiedlicher Qualität und ungleichem Stil geschaffen wurden.

Um in der dritten Aktion auch den in der Jury der ersten und zweiten Aktion mitwirkenden Architekten als Schöpfer gerecht werden zu können, wurde eine neue Preisgericht gewählt. Er wurden auch auswärtige Architekten eingesetzt.

Die neue Jury amtete in folgender Zusammensetzung: Stadtpresident Dr. E. Landolt, Stadtrat Dr. S. Widmer (Vorstand des Bauamtes II), Stadtbauamtsleiter A. H. Steiner; die Architekten O. Dreyer, Luzern; A. Dürrig, Basel; W. Krebs, Bern; und H. G. Lesemann, Genf. Zugezogen wurde der Adjunkt des Stadtbauamts A. Wasserfallen.

Auch diesmal waren von der Prüfung und allfälligen Prämiierung von der Stadt Zürich erstellte Bauten, wie Schulhäuser, Stadtspital, Badeanlagen usw., ausgeschlossen. Einbezogen in die Prüfung wurden hingegen die Alterssiedlung Espenholz und die Wohnsiedlung Au, weil diese nicht von der Stadt selbst, sondern durch selbständige Stiftungen geplant und erstellt wurden. Dank der Ersetzung der bisher im Preisgericht tätigen, in der Stadt Zürich ansässigen Architekten durch Auswärtige, war es möglich, auch Bauten der bisherigen Preisrichter zu berücksichtigen.

Im Bericht des Stadtrates an die Presse über die dritte Aktion wurde festgestellt, daß auch an der 1954er Jurierung eine erfreuliche Weiterentwicklung, sowohl im architektonischer als auch in städtebaulicher Hinsicht festgestellt werden konnte. Die Siedlungsgebäude mit ihrer Abwechslung hinsichtlich Höhe und Lage zeugen von einer freieren Gestaltung, die auf eine vernünftige Ausschöpfung der durch die Bauordnung 1946 gegebenen Möglichkeiten zurückzuführen sei.

Bei der dritten Übergabefeier, die am 2. September 1954 im «Muraltengut» für viele Anwesende zum Erlebnis wurde, haben Stadtpresident Dr. E. Landolt und Stadtrat Dr. S. Widmer folgende Bauherren ausgezeichnet:

G. & P. Martelosio, Immobilienbesitz AG, «Weltwoche»-Verlag, E. Schönbucher, Frau K. Korradi und H. Korradi jun., Stiftung Wohnungsfürsorge für Betagte, Maschinenfabrik Escher Wyss AG, Genossenschaft Sunnige Hof (dreifach), Jakob Maurer, Baugenossenschaft Schönau, Asig (Arbeitersiedlungsgenossenschaft), Baugenossenschaft berufstätiger Frauen, Reformierte Kirchgemeinde Schwamendingen, Erbacher D. Schindler-Huber, Reformierte Kirchgemeinde Altstetten, First Church of Christian Science, Stiftung Wohnungsfürsorge für kinderreiche Familien.

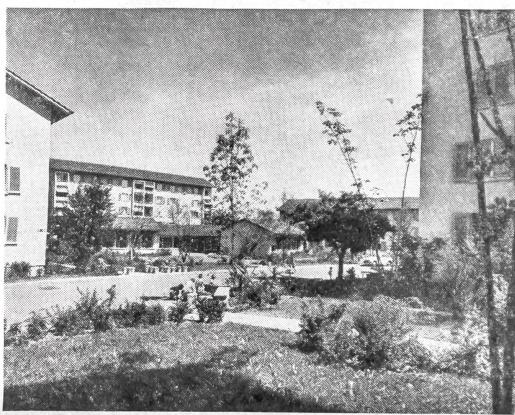
Die ausgezeichneten Architekten heißen:

Ph. Bridel, Dr. R. Rohn, K. Egender (zweifach), W. Müller, Jules Burger, W. Dätwyler, W. Stücheli (zweifach), Dr. sc. techn. E. R. Knupfer, Dr. Ing. Prof. E. Egli, R. Landolt, Casetti & Rohner, Lippert & von Waldkirch, A. Sauter & A. Dirler (zweifach).

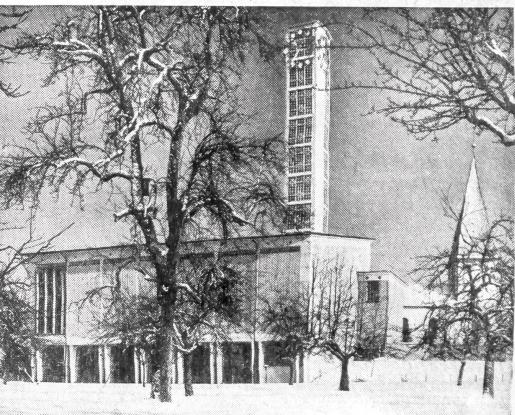
Fortsetzung auf Seite 6



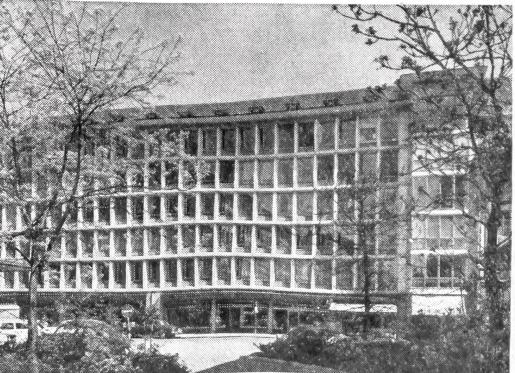
Kirche an der Merkurstraße. Architekten: Prof. Dr. h. c. H. Hofmann, Zürich 1, und A. Kellermüller, Winterthur



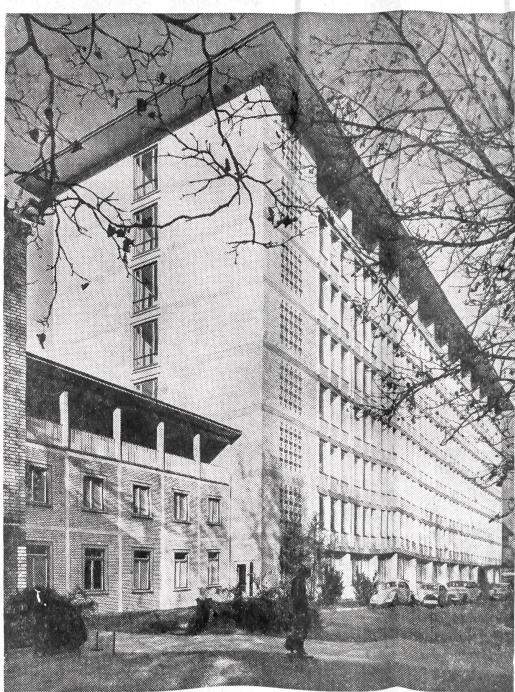
Wohnsiedlung Else-Züblin-Straße der Siedlungsgenossenschaft Sunnige Hof, Architekten: A. F. Sauter & A. Dirler, Lippert & Waldkirch, Casetti & Rohrer



Reformierte Kirche Altstetten. Architekt: W. M. Moser, Zürich 1



Geschäftshaus Talacker 42. Architekt: Dr. R. Rohn, Zürich



Büro- und Wohlfahrthaus Escher, Wyss AG, Architekt: R. Landolt

fach), F. Jenny, H. Hochuli, M. Steiger, P. Germann, E. Rüegger, M. E. Häfeli, W. M. Moser & Dr. E. Steiger, Prof. Dr. h. c. H. Hofmann, A. Kellermüller, Cramer & Jaray & Paillard und Bärlocher & Unger.

* Die gute Idee der vortrefflichen Anregung von Kantonsbaumeister H. Peter hat die Zürcher Bauwelt um eine neue wirklich schöne Sitte und einen neuen sinnreichen Brauch bereichert. Obwohl es sich nur um eine Geste von der Seite der Stadt Zürich handelt, obwohl nur bescheidene materielle Mittel für die Plakette und die Urkunden aufgebracht, trotzdem keine materialien Prämien bezahlt werden, wirkt die Institution der «Auszeichnung für gute Bauten» anspornend und fördernd. Mit der Auszeichnung guter Bauten wurde und wird nicht nur das Verständnis und das Verantwortungsbeußtsein der Bauherren und Architekten für eine gute bauliche Gestaltung der Stadt Zürich gefördert. Mit dieser Neuerung und Würdigung wird auch die Bevölkerung selber, die junge und alte Generation, stärker als früher angeregt, sich mit dem Sinn und Geist, den verschiedenen Stilarten und unterschiedlichen Produktionsformen der mannigfältigen öffentlichen und privaten Bauwerke zu befassen und auseinanderzusetzen. Das ist sehr wertvoll. Das Interesse der Bauherren und der Architekten an diesem, in mannigfacher Art spannenden und interessanten Gestaltungswettbewerb, aber auch die geistige Anteilnahme der Bevölkerung, wird noch reger, wenn — wie versprochen — bei der vierten Aktion auch private Einzelhäuser und Industriebauten in die Bewertung einzbezogen werden. Wir hoffen aber, es werde nicht wieder fast ein halbes Jahrzehnt vergehen bis zur nächsten Prämiierung. An Objekten fehlt es nicht. Zu den bereits erstellten, noch von keiner Jury erfassten bewertungswürdigen Bauwerken, kommen in der nächsten Zeit noch einige allerneuste Bauten. Also: An die Arbeit für die vierte, weit ausgreifende Bewertungsaktion. Das baufreudige Zürich ist gespannt auf die Fortsetzung. Bissher war die Aktion gut, mögje sie noch besser werden.

Chronos.

Ausgezeichnete amerikanische Städte

Die seit fünf Jahren regelmässig in den USA durchgeföhrte Wahl der «Städte des Jahres» ist nun auch für das Jahr 1953 entschieden. Eine Jury aus führenden Persönlichkeiten des amerikanischen Kultur- und Wirtschaftslebens wählt aus insgesamt 115 Städten 11, deren Bürger und Privatorganisationen sich bei der Lösung der im Laufe des Jahres aufgetauchten Probleme durch besondere Intelligenz und Tatkraft auszeichnen.

* Scranton, im Staate Pennsylvania, ist eine von den Städten, die den Ehrentitel «Stadt des Jahres 1953» erhalten. In dieser 250 000 Einwohner zählenden Stadt mussten nach Ende des letzten Krieges 29 Kohlengruben stillgelegt werden. 30 000 Arbeiter und Angehörige verloren dadurch ihre Einkommensquelle. Geschäftsfleute, die Stadt schlossen sich daraufhin mit Arbeitern, Veteranen-, Religions- und Privatorganisationen zusammen und konnten schliesslich ein Kapital von 4 Millionen Dollars flüssig machen. Mit diesem Geld wurden neue Fabriken errichtet und zu günstigen Bedingungen zur

Verfügung gestellt. Gleichzeitig erhielten auch ehemalige Bergleute kostenlose Ausbildung für einen neuen Beruf in der Schuh-, Textil-, Maschinenindustrie usw. Das Ergebnis war, daß seit Kriegsende in Scranton allein 55 Fabriken neu entstanden und 75 bestehende Betriebe bedeutend erweitert werden konnten. Arbeitslosigkeit gibt es so gut wie nicht mehr.

Richmond, eine Stadt in Kalifornien, zählt ebenfalls zu den 11 ausgezeichneten Städten des Jahres 1953.

Auch in dieser Stadt, die lange Zeit ein Zentrum des amerikanischen Schiffsbauens war, wurde nach Kriegsende ein Großteil aller Lohn- und Gehaltsempfänger arbeitslos. Um neue Arbeitsplätze zu schaffen, schlossen sich 2500 Mitglieder verschiedener städtischer Privatorganisationen zu einer «Arbeitsbeschaffungskampagne» zusammen und erreichten damit die Errichtung von insgesamt 90 neuen Fabriken und Industrieunternehmen. Die gleiche Gruppe war auch fürend an der Einrichtung neuer Jugendheime, Schulen und Krankenhäuser beteiligt.

Shreveport, die 136 000 Einwohner

zählende Stadt im Staate Louisiana, verdiente sich ihre Auszeichnung durch ein vorbildlich durchgeföhrtes Sozialprogramm, das vor allem eine Besserung der Lebensverhältnisse der dortigen Negerbevölkerung erzielen wollte. Eine aus Vertretern der weißen und der Negerbevölkerung zusammengesetzte 700köpfige Gruppe führte eine sorgfältige Überprüfung der Wohn- und Lebensbedingungen der einen Drittel der Einwohnerschaft betragenden Negerbevölkerung durch, auf Grund derer eine öffentliche Anleihe in Höhe von 20 Millionen Dollar aufgelegt wurde. 13 Millionen Dollar wurden zur Errichtung neuer Schulen ausgegeben. Der Rest wurde für Abendschulen, Wohnungen und Gesundheitsbetreuung der Negerbevölkerung verwendet.

Flint, im Staate Michigan, hatte sich ihre Spuren durch das vorbildliche Verhalten ihrer Bevölkerung bei einer Unwetterkatastrophe verdient. Im Juni vergangenen Jahres hatte ein Tornado große Bezirke der 163 000 Einwohner zählenden Stadt verwüstet. 116 Menschen hatten dabei ihr Leben gelassen. Unmittelbar danach schlossen sich Arbeitergruppen, Angehörige von Kirchenorganisationen, Geschäftsleute und Zeitungsleute zu einer gemeinsamen Hilfsaktion zusammen. Solidarisch wurden innerhalb 32 Stunden 200 Wohnungen errichtet.

Vier weitere Städte — Petersburg im Staate Virginia, Port Angeles im Staate Washington, De Soto im Staate Missouri und Park Forest im Staate Illinois — zeichnen sich durch die vorbildliche Initiative und Zusammenarbeit ihrer Bürger bei der Planung und Durchführung größerer städtischer Projekte aus, wie beim Bau von Schulen, Krankenhäusern, Jugendheimen und der Erweiterung und Verbesserung des lokalen Straßennetzes.

Die letzten drei der elf «Städte des Jahres 1953» schliesslich hatten diese Auszeichnung für die erfolgreichen Bemühungen ihrer Bürger um eine vorbildliche politische, wirtschaftliche und soziale Verwaltung ihrer Stadt erhalten. Es sind die Städte Canton, Ohio, Dayton Beach, Florida, und Peoria, Illinois.

Personenverkehr ein derartiges automatisches Transportband verwendet wird. Die Anlage, von der Goodyear Tire and Rubber Company und der Stephens - Adamson Manufacturing Company konstruiert, hat das Interesse der technischen Welt erregt. Sollte sie sich in Jersey City bewähren, wollen auch andere amerikanische Städte den Einbau einer solchen Personenbeförderungsanlage prüfen.

ad.
auf Materialpreissenkungen zurückzuföhren ist. Verbilligungen um 4 bis 5 Prozent ergeben sich ferner bei den Gruppen «Elektrische Installationen», «Kochherd, Boilers, «Beschläge» und «Holzböden».

Die Ermäßigung der *Uebrigen Kosten*, deren Anteil an den Gesamtkosten 12,7 Prozent beträgt, ist zur Hauptsache auf die neuen Berechnungsgrundlagen bei den Werkanschlüssen zurückzuföhren, wie sie am 27. Januar 1954 vom Gemeinderat beschlossen worden sind. Während durch diese Neuregelung die Kosten des Anschlusses an das elektrische Leitungsnetz ansteigen, weil die Leitungen auf Privatgrund nun vom Bauherr bezahlt werden müssen, ist der Anschluß an die Hauptwasserleitung statt wie bisher vom Bauherr nun vom Wasserwerk zu tragen. Infolgedessen resultierte für die Gesamtkosten der Werkanschlüsse gegenüber der Vorerhebung eine Ermäßigung von rund 15 Prozent.

Die nach den Normen des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins (SIA) ermittelten Kosten pro Kubikmeter umbauten Raumes sind von Fr. 10.15 im Februar 1954 auf 10.48 im August zurückgegangen. Dr. Z.

Bau der Fernwasserleitung Bodensee-Stuttgart

Im Frühling 1954 wurde mit dem Bau der Fernwasserleitung Bodensee-Stuttgart, über deren Plan bereits berichtet wurde, begonnen. Die Kosten werden auf 140 Millionen D-Mark geschätzt. Die Versuchsanlage in Sipplingen am Überlinger See wurde bereits in Angriff genommen, und die Stadt Stuttgart stellte dafür eine Million D-Mark zur Verfügung. Die Fernwasserleitung soll vorerst bis nach Stuttgart reichen, doch denkt man zu einem späteren Zeitpunkt an eine Fertigung bis nach Heilbronn. Vorgesessen sind zwei Wasserspeicher von je 30 000 Kubikmeter Inhalt bei Tuttlingen und bei Ludwigsburg. Insgesamt würden dem Bodensee jährlich 30 Millionen Kubikmeter Wasser entzogen, was 0,3 Prozent seines Inhalts ausmacht. Die damit bewirkte Senkung des durchschnittlichen Seespiegels fällt kaum ins Gewicht und ist für die Ufergemeinden mit keinem Nachteil verbunden. Schon bisher wurden übrigens 29 Gemeinden am See mit Seewasser versorgt.

**Benn einer
eine Reise
tut,
so kann er was
erzählen...**

... und zwar
nur Gutes,
wenn er mit
Popularis reist



Schöne Herbst-Ferien und Reisen

	Tag	Preis ab Grenze
Jugoslawien . . .	11	Fr. 396.-
Griechenland . . .	13	Fr. 448.-
Sizilien	13	Fr. 455.-
Balearen	12	Fr. 388.-
Romfahrten . . .	7	Fr. 218.-
Cattolica	8	Fr. 133.-
Ospedaletti	7	Fr. 133.-
Paris, jahraus, jahrein	8	Fr. 198.-

Verlangen Sie unverbindlich Offerte

Popularis Tours

Bern, Tel. (031) 23114
Waisenhausplatz 10

Basel, Tel. (061) 227856
Centralbahnstraße 9

Reisebüro - Eidg. pat. Auswanderungsagentur - Schiffspassagen mit Gepäckexpedition Bahnbillette für In- und Ausland - Flugbillette zu offiziellen Preisen - Einzel- und Pauschalreisen Hotelreservierungen - Gesellschaftsreisen - Visabesorgung Change